



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

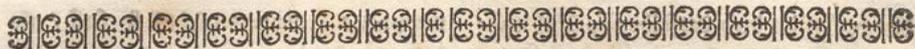
Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Zwaintzigste Predig/ An dem Palm-Sonntag. Jnhalt: Nutzlicher Unterricht für die/ so an dem zeitlichen Gut Schaden leiden. Vorspruch. Invenietis asinam alligatam, & pullum cum ea. Solvite, & adducite ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)



Zwainzigste Predig /

An dem Palm-Sonntag.

Inhalt:

Nützlicher Unterrichts für die / so an dem zeitlichen Glück Schaden leiden.

Vorspruch.

Invenietis asinam alligatam, & pullum cum ea. Solvite, & adducite mihi.

Ihr werdet finden ein Eselin / so angebunden / und ein Füllen mit ihr. Löset sie auf / und führet mir selbige herzu.

Matthæi cap. 21. v. 2.

N.
260.



Als zehende / und letzte Gebott Gottes wird nit nur überhaubt mit disen Worten vorgetragen: Du sollest nit begeren deines Nächsten

Gut; sonder es werden noch über das etliche Stück insonderheit benamset / unter welchen auch die zwey folgende: Non bovem, non asinum: Du sollest nit begeren den Ochsen / noch den Esel deines Nächsten. Dis ses aber wird freilich nit nur dahin verstanden / daß man den Ochsen nit stehlen / nit schlachten / nit aufzehren solle; sonder daß man denselben auch nit zum Pflug / oder Karren brauchen solle; es seye dann sacht / daß der Herr / deme der Ochse zuständig / hierein verwilliget habe.

Deßgleichen ist nit nur alleinig verboten / daß man den Esel nit gar fortreiten / sonder es ist auch verboten / daß man demselben / ohne Vorwissen seines Herrrens / keinen Last aufburden / noch auch sonst auf einigerley Weis sich dises Dienst-Viches / zu eigenem Gefallen / bedienen solle. Dañ was wäre das für ein Unbilligkeit / wann

ein jeder seines Nebenmenschen Ochsen / oder Esel auf der Weyde / oder wo sie etwann sonst anzutreffen / auffangen / anspannen / mit Last-Säcken beladen / oder auf andere dergleichen Weis zur Arbeit anstrengen wolte? Das kan ja freilich keines Wegs verlaubt seyn; dann sonst müßte der Herr eines solchen Ochsen / oder Esels / gar oft mit seiner selbst eigenen Arbeit zuruck stehen / oder sein vorhin schon von einem anderen ganz aufgemärgletes Thier gar zutode mehnen.

Was höre ich dann anseht für einen ungewöhnliche Befelch? Christus sagt zu zweyen Jüngeren: Gehet hin in das Dorff / so vor euch ist / alldorren werdet ihr finden ein Eselin / so angebunden. Löset sie auf / und führet sie her zu mir. Was ist das / O gerechter / und der Billigkeit höchstbessener Jesu? Bist du dann nit derjenige / der bey Matthæo an dem 5. Capitel sagt: Nolite putare, quoniam veni solvere legem, aut prophetas: non veni solvere, sed adimplere: Ihr sollet nit vermeinen / daß ich Kommen seye das Gesetz / oder

v. 17.

Exodi c.
20.

oder die Propheten aufzulösen : Mein / ich bin nit Köstien / sie aufzulösen / sonder zu erfüllen. Warum besuchest du dann so außtrüchlich / daß man die Eselin / welche ihren rechtmässigen Herrn hat / unverzüglich herzubringe ?

Hierauf antwortet der H^{er}z / daß er Macht habe / dieses zu thun. Mit allen Gütern der Menschen / spricht er / hab ich völligen Gewalt / zuschaffen / und zugebieten / wie es mir gefallet. Und ist nur das der Unterschied / daß ich heut um die Eselin meine Jünger ausschicke / ein anderomahl aber andere Votten / und Befelchshaber.

Ich verstehe schon / was der H^{er}z mit disen Worten sagen wolle. Allen Menschen nemlich wil er mithin kund thun / daß sich keiner jemals sperren / oder weigeren solle / wann ihne G^{ott} seiner Güter / auf was Art / und Weis es hernach immer geschehen mag / einweders gar / oder doch guten Theils entsetzen wil.

Hierzu aber können sich ihrer sehr vil nit verstehen / sonderbar der gemeine Bauer- oder Burgermann / als welche vermeinen / sie seyen ihrer Habschaft höchstens benöthiget / und solle also das Unglück bey niemand weniger / als bey ihnen / einkehren.

Weilen dann der meiste Theil meiner Zuhörer heütiges Tags in Burger- und Baur-Volk bestehet / so wil ich ihnen zu Lieb ein Predig anstellen / darvon ihr Herrs hoffentlich also solle gestärket werden / daß sie hinsüß den Verlust ihrer Güter / wo nicht wie die Hebräer / zu welchen der Apostel schreibt : Rapiam bonorum vestrorum eum gaudio suscepistis : Ihr habe die Beraubung eurer Güter mit Freuden aufgenommen.

Wo nit / sprich ich / cum gaudio / mit Freuden / wenigst mit Gedult / und Gleichförmigkeit ihres Willens mit dem Göttlichen ganz starkmächtig übertrage werden.

Der heilige Geist stehe mir bey mit seiner Gnad / daß ich mein abgefahres Vorhaben glücklich vollführen möge.

Invenietis asinam alligatam, & pulum cum ea ; Solvite, & adducite mihi : Ihr werdet finden ein Eselin so angebunden / und ein Füllen bey ihr : Löset sie auf / und führet mir selbige herbey. Und wann jemand etwas darwider einwenden sollte / so sagt ihme gleich : Dominus his opus habet : Der H^{er}z hat diser vornöthen.

Da bitte ich dich / geliebter J^{esu} / demüthigst um Verzeihung / und frage auß Unverstand also : Wann du je deinen Jüngeren in das Maul gibest / was sie sagen sollen / fals man sie wegen der losgemachten Eselin ankommen sollte / warum schickest du nicht vorher zu dem Herrn der Eselin / und lassst ihne ersuchen / daß er die in Darlehung dieses seines Dienst-Viethes auf ein kurze Zeit willfahren wolle. Warum sollen sie erst alsdann um ihr Thun und Lassen Red und Antwort geben ; wann man ihnen die Abführung der mehrbesagten Eselin wird strittig machen ?

Ander mal hast du dich gegen denen / so dir einen Dienst beweisen solten / ganz anderer Worten gebrauchet.

Lucas erzehlet / du seyest bey dem See

Genesareth eingestigen : In unam navim, quae erat Simonis : In ein Schiflein / so dem Simon / das ist

Petro / zugehörete : Und setzet der Evangelist diese Wort hinzu : Rogavit eum, a terra reducere pusillum : Er hat ihne gebetten / er solle ein wenig von dem Land abfahren.

Gebetten hast du dazumahl / lieber Heiland ; Heüt aber schaffest du ohne alle vorhergehende Bitt / oder Ansuchung.

Dorten bey dem Brunnen Jacob hast du auch die Samaritanin ganz freundlich ersuchet / sie solle dir zutrinken geben / und keines Wegs den Krug selbst ergriffen / um darmit Wasser zuschöpfen.

Warum dann / lieber J^{esu} / warum kostest du heütiges Tags mit ganz anderen Worten hervor ?

Antwort.

Ich muß einmal zeigen / daß ich der Herr seye / und Macht habe / mit dem Gut meiner untergebenen Dienerschaft / ohne ihr Vorwissen / zuschaffen / und zuwalten.

Da 2

Darum

N.
261.

Lucas 9. 1.
v. 3.

v. eodem

N.
262.

Darum hab ich auch meinen Jüngerem nicht befohlen/das sie sagen sollen: Jesus his opus habet: Jesus hat diser vonnöhten: Auch nit Magister his opus habet: Der Meister hat diser vonnöhten; sonder Dominus his opus habet: Der H^{er} hat diser vonnöhten. Anzuzeigen/das wann schon ein Gut seinen irdischen Herrn hat / ihme doch solches nicht anderst / als einem Bestandsmann / ja nur als einem Verwalter / oder Schaffner überlassen seye: Ich aber bin der vollmächtige H^{er}: Alles hat mir der Vatter in die Hand gegeben: die ganze Welt / und alles was darinnen ist / gehöret mir zu: und darum siehet es mir auch frey / mit demselben / nach meinem Belieben / dise / oder jene Anstalt zumaachen.

Ja Beliebte/dises Haupte-Recht/welches Christus über die gesamte Welt-Güter hat / müssen wir allerdings wol / und in dem Grund verstehen; dann es wird uns über alle massen vil helfen / das Gemüde bey Verlust der zeitlichen Güter in gutem Ruhe-Stand zuerhalten / und mit ganz wolvergünstem Herzen zusprechen: Dominus est, quod bonum est in oculis suis, faciat: Er ist der H^{er} / was ihme in seinen Augen gut zuseyn geduncket / das thue er.

Lib. 1. Regum, cap. 3. v. 18.

N.
263.

Wer kan etwas darwider haben/waß der H^{er} eines Dings das seinige zu sich nimmet? Wie kanst du dich beklagen / wann dein Nachbaur / fals etwann sein Hund mit dir schercket / an dir auffspringet / oder wol gar um den von dir geworffenen Brügel in den Stat-Graben hineinschwimmet / selbigen von dir ab / und zu sich ruffet? Dominus est, Er ist H^{er}. Was hat der Knecht mann darwider einzuwenden / wann der H^{er} des Wein-Gartens hinzugehet / und einen Trauben abbrocket? Dominus est, Er ist H^{er}. Der Garten ist sein / die Frucht ist auch sein. Es hat dir jemand was gelihen / und zwar auf kein gewisse Zeit; sonder mit Vorbehaltung des Gewalts / selbiges nach

Belieben / heit / oder morgen widerum abzuholen: Wann er nun zu dir kommet / und das seinige fortnimmet / so kanst du ja das Maul darwider nicht beren? Nec aliquando, sagt der heilige Gregorius / injustus est creditor, qui dum prae-
fixo reddendi tempore non constringitur: quando vult, exigit quod feceratur.

Lib. 2. Moral. in Job. capite 12.

Nun aber ein solche Bewantnuß hat es mit Christo / das von seinem Gewalt / und Beherrschung nichts außgenossen; sonder alles von dem schönsten Stern an / so an dem Himmel leuchtet / bis auf das geringste Sonnen-Staublein / so in dem Luft herumflieget / liget alles vor seinen Füßen. Dominus est, Er ist H^{er} / und kan von seinen Gütern diesem vil / jenem wenig / dem dritten gar nichts außfolgen lassen.

Solches hat er dem Volk Israel durch seinen Befehl-Geber Moysen mit folgenden ganz klaren Worten bedeuten lassen: Terra quoque non venderur in perpetuum: quia mea est, & vos advenæ, & coloni mei estis: Das Land solle auch nit auf ewig verkauft werden: dann es ist mein / und ihr seyet Fremdlinge / und meine Acker-Leute. Merket es wol: Die Israeliter seynd keine Grund-Herrn / sonder nur Bestands-Leute der Aecker / und Felder in Judens Land.

N.
264.

Levitici 25. v. 23.

Eben dise Beschaffenheit hat es auch mit allen anderen / so wol ligenden / als fahrenden Gütern der Menschen. Fürsten / König / Keiser (wil geschweigen Burgers- und Bauers-Leute) seynd nur Lehen-Männer Gottes. Und dahin muß verstanden werden jene Weißzreden / dero sie sich in ihren Sünden / oder Befelchs-Schreiben gebrauchen: Nos DEI gratia Rex, Imperator: Wir von Gottes Genaden König / oder Keiser. Gott / müssen sie alle sagen / hat uns auß sonderen Gnaden zu Verwaltern seiner Güter bestellet / und zwar auf kein gewisse Zeit. Alle Tag geschicht uns ein neue Gnad / wann er uns die Cron auf dem Haupte lasset: beliebet

liebet es ihme aber / uns auß dem Thron fortzuschaffen: Dominus est, So ist er der H^{er}z / und stehet ihme frey / mit seinem Eigentum nach Gefallen Anstalt zumachen; so lang er uns aber solche Güter in-Handen laisset/haben wir Ulum fructum, Die Nutz/nießung darvon.

N.
265.

Dise Grund-Wahrheit hat ertlich wol verstanden der heilige Job; darum er auch das jenige / was G^{ott} von seiner Habschaft zu sich genommen / gar gern / und williglich angelassen / sprechend: Dominus dedit, Dominus abstulit: Der H^{er}z hat es gegeben / der H^{er}z hat es genommen; Was kan ich dann darwider sagen? Es ist aber wol zumerken / daß er das Wort Dominus, H^{er}z beydemal widerhollet.

Dann es kan einer über ein gewisses Gut Herz seyn / und als Herz solches verschenken; Wann er es aber verschenkt hat/so ist er nit mehr Herz / und begehret ein Ungerechtigkeit / fals er hernach selbiges widerum zu sich nimmet.

Aber G^{ott} kan nichts also vergeben / daß er dessen nit noch Herz bleibe.

Darum sagt Job: Dominus dedit, Der H^{er}z hat es mir gegeben; Aber das Recht darzu hat er darum nit vergeben: Dominus abstulit, Der H^{er}z hat es hinweg genommen / und als Herz hat er dieses gethan: Dominus, Dominus, der H^{er}z vor / und nach.

Und sehet / er widerholet jetzt das Wort Dominus, H^{er}z schon das drittemal; dann er sagt: Sicut Domino placuit, ita factum est: Wie es dem H^{er}zen gefallen / also ist es geschehen. Ist noch nicht genug; auch das viertemal kommet er hervor mit dem Wort Dominus, H^{er}z.

Sic nomen Domini benedictum: Der Nahm des H^{er}zen seye gebenedeyet.

N.
266.

Wann wir nun alle so verständig wären / wie diser liebe Diener G^{ottes} / so wurde es gewiß bey Verlust unserer Güter so vil Klagens / Kurrens / und Murrens nicht absehen: Curaremus,

Libro de Cherubim, & flammeo gladio, Prope finem. Interpretate Sigismundo Gelesio.

wie Philo gar rechte sagt / possessiones tanquam res DEI, præcogitantes morem esse Domini recipere sua, quæ docung; ipsi visum fuerit: So wurden wir das / was wir in Besitz haben / verwalten / gleich als Sacerden / die G^{ott} dem H^{er}zen zuständig / in Erwägung / daß der H^{er}z im Brauch habe / daß seine Güter zunehmen / zu was immer für einer Zeit es ihme beliebet. Aber Nunc plerique, dum existimant hæc sua, ac propria, privati copiâ eorum, mox opprimuntur inæstitiâ: Ansezo da fast alle vermeinen / dise Ding gehören ihnen eigentümlich zu / so folget / daß wann ihnen selbige entzogen werden / sie der Traurigkeit unterliegen.

Da gehet es an ein seuffsen / und fragen: Warum suchet mich G^{ott} mit einem so schweren Creutz heim? Warum laisset er mir von bösen Leuten das Geld abstehlen? Von den Hagel-Steinen mein Getreid in den Boden hineinschlagen? Mein-Haus von dem Hochgewitter anzünden / und in die Aschen legen? Ach! wie solle ich mir bey so schweren Zuständen die Augen nit auß dem Kopf herausweinen? Das Meinige / das Meinige wird mir von bösen Leuten gewaltthätiger Weis abgenommen / abgestohlen / abgetrucket: und wann mir die Menschen verschonen / so wird mir von dem Himmel Schaden zugefüget. Das Meinige / ach das Meinige muß ich mit weinenden Augen sehen zugrund gehen. Was sagest du / das Meinige? schlage dich auf das Maul; dann dein ist nichts / alles gehöret G^{ott} zu: Du hast ein Haus gekauffet / du bist aber darum nit der Haus-Herr / sonder nur der Haus-Pfleger. Du hast ein Land Gut eingethan; aber nenn dich nit die Oberherzschafft; dann du bist es nit. G^{ott} ist es / und du sein Verwalter. Du hast dir schöne / und kostbare Kleider geschaffet; aber daß seynd nur Kleider / wie mans zu einer Comædi, oder Schauspiel entlehnet; so bald der rechte

mässige Herz selbige begeret/muß man sie widerum heimstellen.

N.
267.
Lib. 5.¹⁰
Libello 16.
n. 13.

Wann nun jener fromme Altvatter/ von welchem in Vitis Patrum zulesen / da ihme die Rauber eingebrochen / und alles/was sie in der Zellen gefunden/hinweg geraffet; Wann / sprich ich / diser dem losen Rauber-Gesind weit für die Zellen hinauß nachgeloffen / und geruffen: Filij, tollite, quod obliti estis in cella: Sehet liebe Söhn/was ihr vergessen habt in der Hütte: Da da nemmet auch meinen Carlier oder Sack mit fort.

Ibidem.
Lib. 7. c. 3.

Wann Macarius, wie gleichfals allda erzehlet wird / einem gewalthätigen Dieb / der ihme das seinige abnahme / selbst hat aufladen helffen / damit er nur mit seinem Pferd oder Esel / was er hatte / desto geschwinder fortkommen möchte: Was sollen dann wir thun / liebe Zuhörer / wann nicht ein Dieb / sonder Gott selbst kommen / und das Unserige fortnehmen wil? Sollen wir ihme nit alles zutragen / und sagen: Herz / das auch noch darzu / wann es dir beliebet; dann du bist Herz. Sollen wir uns nit verhalten / wie ein getreuer Schaffner? diser / wann etwann sein Herz schon zu Pferd gefessen / und etliche Schritt fortgeritten / hinter sich aber die Handschuch / oder was anderes vergessen hat / lauffet hinnach / und ruffet: Herz / da habt ihr etwas zuruckgelassen.

Wie wurde dises unserm Gott so wol gefallen? wie wurde er unser Treuhersigkeit belohnen / wann wir ihme zur Zeit / da er etwas von uns nimmet / noch ein mehrers wurden darbiethen / und sagen: Herz / du lassst mir noch zu vil in Handen; dises / und dises kunte ich auch noch schon geraten; andere haben nicht den dritten / nit den zehenden Theil dessen / was du mir noch überlassst.

Ein solche Red wurde freilich Gott dem Herrn so wol gefallen / daß er uns / wie die Mutter ihr liebtes Kind / gleichsam an sein Herz trucken / und sagen wurde: Das ist ein Seel / nach meinem Wunsch!

Ich hab aber die Eselin noch nit auß dem Gesicht verlohren; sonder ich lasse mir seyn / als wäre ich zugegen / da seze eben Christus von seinen Jüngeren auf selbige hinaufgehoben wird.

So frage ich dann den Herrn dises Thiers / was er darzu sage / und ob er es ihme nit für die grössste Ehr halte / daß der gewaltige Prophet / der von allem Volk so hochgerühmte Wunder-Mann sich deselben für seinen Einritt bediene? O freilich kan sich diser Mensch vor Freuden nicht fassen / indem er die unzählbare Menge der vor / nach / und zu beyden Seiten daherlauffenden Schaaren sihet; dann er geduncket sich einen grossen Theil an disem so herrlichen Ehren-Gepräng / und Einzug zuhaben. Sein Esel ist ihme jetzt lieber / als das beste Lumels Pferd in dem Marstall Herodis des Königs / oder Pilati des Römischen Land-Pflegers.

Und wer ist auß meinen Zuhöreren / der es nicht für das grössste Glück halten wurde / wann jetzt noch zu disen unseren Zeiten / wil nicht sagen Christus / sonder nur ein von bekehrter Heiligkeit / und grossen Wunderwerken hochgeprisener Diener Gottes auf seinem Pferd / oder Maulthier in die Stat einreiten solte? Ey so mußt du dann / lieber Zuhörer / dir es auch für ein sondere Ehr aufrechnen / wann Christus sich würdiget / etwas von dir anzunehmen; hierdurch wirst du / und dein Gut zu Ehren gebracht.

Dises verstehet auch der einfältigste Baur / der irgendwo zufinden. Er bringet etwann seinem Edelmann ein schöne Baum-Frucht dar / und sagt darzu: Genädiger Herr / nemmet das an / und verschmächet mich nit.

Nun aber Schmach / und Ehr seynd einander schnurgrad entgegen geset; gleichwie dann der Baur sich für verschmächet haltet / wann der Edelmann sein Gab außschlaget; also haltet er sich im Gesenspil für geehret / wann er ihme dieselbige belieben lasset.

Niemalen aber kan man dises mit grösserer Wahrheit sagen / als wann sich der allergrössste Herz so vil würdiget / daß es etwas von

N.
268.

von uns annimmt. Eben darum daß er unserer Armuthen gar nit vonnöthen hat / so muß es nothwendig auf unser Ehr / unseren Gewinn / unseren Nutzen angesehen seyn.

N.
269.

Betrachtet mir den in dem Paradeiß schlaffenden Adam / und nemmet wahr / wie ihme Gott ein Rippe von der Brust ablöset / auß selbiger die Eva erschaffet / und alsdann den Schlaffenden widerum zu sich kommen lasset.

Gewiß ist es / daß Adam um ein Gebein weniger hat / und das merket er auch gar wol ; was saget er aber darzu ? Beklaget er sich des Verlusts halben gegen Gott Keines Wegs ; sonder er ist ganz wol vergnüget / und ruffet mit freudiger Stimm also : Hoc nunc os ex ossibus meis, & caro de carne mea : hæc vocabitur virago , quoniam de viro sumpta est : Das ist nun ein Gebein von meinen Gebeinen / und ein Fleisch von meinem Fleisch : Dise wird genennet werden Wann / weil sie von dem Mann genommen worden. Als wolte er sagen / ich halte es mir für ein sonderre Ehr / daß ich zu der Erschaffung Evas mein meiniges auch bengetragen / und danke deswegen Gott / daß er mir vergünstiget / bey diesem so schönen Kunstwerk auch etlicher massen einen Antheil zuhaben.

Genesis c.
2. v. 23.

N.
270.

Es entnimmet der heilige Geist von MARIA der Jungfrau etliche / und zwar die allerreineste Bluts-Tropflein / und formet das kleine Leiblein Jesu Christi darauf. Was verlieret hieran MARIA ? Ja was gewinnet sie nicht ? Fraget die Engel darum / so werden sie eüch sagen / der Gewinn / so auß diesem Verlust erfolgt / seye dermassen groß / daß sie sich / same uns / ein ganze Ewigkeit darüber werden zuverwunderen haben.

Handlet demnach der senige sehr unverständig / welcher das seinige Gott dem Herrn nicht wil außfolgen lassen : und wann er sich mit dem entschuldigen wil / daß nicht Gott mit seiner heiligen Hand / sonder die Rauber mit ihrer

Diebs-Hand darnach greiffen ; oder daß ihne das Unglück / die böse Bitterung / der allzulang anhaltende Regen / die gar zu grosse Trückne zu einem armen Maaß machen / so zeiget er an / daß er in Glaubens-Sachen gar seüch gegründet seye ; dann sonsten wurde er disen Unterschied nit machen / wol aber mit Job befehen / und sagen : Dominus abstulit , Der Herr hat es hinweg genommen.

Das Evangelium ruffet mich jetzt schon das drittemal zu sich / und solle ich die Wort : Quia Dominus his opus habet : Weilen der Herr deren vonnöthen hat / auch ein wenig erwögen.

Das wäre wol eines / wann es so weit kommen wäre / daß der Herr einer Eselin / und eines Fülleins vonnöthen hätte / und zwar eben der Herr / welcher sich Exodi an dem 13. Capitel mit disen außtrucklichen Worten hat vernennen lassen : Primogenitum asini mutabis ove.

Wann du mir herbey bringest die Erstgeburt von deinem Vieh / so wil ich mit / daß du vor mir mit einem Esel erscheinst / den mag ich weder sehen / noch wissen ; sonder ein Schaaf sollest du dafür stellen / und opferen : Wäre es demnach / sag ich / wol ein seltsame Sach / wann diser Herr zweyer Eselen / eines alten / und eines jungen solte vonnöthen haben. Und gesehet auch / daß er zu Erfüllung der Prophecy : Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus , sedens super asinam , & pullum filium subjugalis : Sihe dein König kömmt dir sanftmüheig sitzend auf einer Eselin / und einem Füllein der Jochbaren.

Gesehet / sag ich / daß er zu Erfüllung solcher Weissagung diser Gattung der Thieren vonnöthen hätte / so wurde er ihme ja ohne alle Beschweruß einen noch vil schöneren Esel erschaffen können / als jener gewesen / welcher Ferdinando dem Neapolitanischen König auß Assyrien ist zugeschicket worden / von so seltsamer Art / daß vil von den weitentlegnesten Orten zugeloffen / selbigen zusehen. Es ware nemlich dises Thier mit überaus schönen Strichen von unterschiedlichen Farben

N.
271.

Matth. c.
21. v. 3.

v. 13.

Matthæi
c. 21. v. 5.
ex Isai.

Pont. cap.
19. de Magiis.

Farben gezieret / und dieses nicht von der Kunst / dann sonst hätte man nit Ursach gehabt / so grosses Wunder darauß zumachen ; sonder von der Natur / welche hierinfals ein sonderbares Meister-Stück hat wollen sehen lassen. So ist es dann nur gar zu gewiß / daß diese Wort Dominus his opus habet, Der H^{er} hat diser vornöhten / keineswegs dahin müssen verstanden werden / als ob ihme Christus auß kein andere Weis hätte helfen können / und er sonst gleich einem armen Tropfen / der weder zureiten / noch zufahren hat / hätte müssen zu Fuß gehn. Nein dann ; sonder das vornöhten seyn heisset hier so vil / als der H^{er} wil sich deren zu seinem vorhabenden Eintritt gebrauchen.

N.
272.

Über das leidet das vornöhten seyn noch ein andere Auflegung : Und damit man mich wol verstehe / so bringe ich bey / was etwann ein Leib-Arzt zusagen pfleget / wann er einen gefährlichen Kranken vor sich hat. Er beschicket eilfertig den Barbierer / und wann dieser ankommet / so befehlet er ihme / er solle dem Kranken ein Ader öffnen / sprechend : Wir müssen Blut haben. Und wann schon dieser einen / und anderen Streich gefehlet / so sezet doch der Arzt nit auß / sonder widerholet sein voriges / und sagt : Wir müssen Blut haben. Was ist aber das geredet ? Zu wem / oder warum müssen sie zween / der Arzt / und der Barbierer / Blut haben ? Was nuzet sie solches ? oder warzu gedenken sie selbiges zubrauchen ? Antwort / nicht dem Arzt / nicht dem Barbierer ist das Blut vornöhten / aber wol dem Kranken ist es vornöhten / daß er solches Blut nit in dem Leib habe. Also / und ebenmassen ; wann G^{ott} sagt / ich muß haben das Gut dieses Menschen / so haltet sich diese Nohtdurft nicht auf Seiten Gottes ; dann warum sollte er unserer Habschafft benöhtiget seyn ? sonder uns thut es noht / daß wir so vil nicht haben. Der Arzt muß Blut haben / damit dem Kranken geholffen werde ; G^{ott} muß dein Geld haben / damit du von dem Untergang errettet werdest.

Ja wann die Menschen ähnlich wären den alten / und gleichsam verständigen Bäumen / welche die überflüssige Früchten / so sie nit ertragen / noch ernähren können / von sich schieben / und fallen lassen ; also auch sie die Menschliche überflüssige Reichtümen von sich legen / und in die Hand der Armen hin um gebeten / so würde G^{ott} nit Ursach haben / ihnen das Gut auß Handen zunehmen ; Aber die meiste seynd gleich den jungen / und also zusagen / noch unverständigen Bäumlein / welche über ihre Kräfte tragen / und gleich das erste Jahr / wann man ihnen nicht nimmet / und die überflüssige Blüthe davonbricht / verderben.

So pfleget auch gemeinlich zugeschehen / daß der / so Geld samlet / nicht nur diesen Schatz allein samlet ; sonder noch darzu auch den jenigen verderblichen Schatz / von welchem Paulus zu den Römern schreibt : Thesaurizas tibi iram : Du legest dir den Zorn als einen Schatz zusammen. Du beleidigest G^{ott} mit der Ungerechtigkeit / welche sich gar gleich in das Geld begirige Hertz eintringet : Man lieget / man betrieget / man schwächeret / man wucheret / man steigere die Waaren über den zulässigen Preis hinauf / &c. Und gleichwie die Hand bey dem Geldzählen schmutzig wird / also fehlet es selten / daß nit auch das Hertz darbey besudlet werde : Darum sag ich so keck / daß wenig seyen / die mit dem Geld / nit auch den Zorn Gottes in den Schatz legen.

Oder sage man mir her / was doch die Ursach seyn möchte / daß Christus / da er seine Jünger betten lehret / auf die Bitt : Gibe uns heit unser tägliches Brod / gleich auch diese hinzusetzet : Und vergibe uns unsere Schulden ? Erstlich ist bekant / und wissen es auch die sibn- oder achtjährige Kinder / daß unter dem Wort Brod alles Zeitliche / Speis / Trank / Kleidung / Haus / Hof / Geld / und Geldswehrt verstanden werde.

Nun aber so gefährlich seynd diese Güter ; daß wann sie uns auch schon von G^{ott} auf vorherbeschehenes instän-

N.
273.

N.
274.

inständiges Anhalten seynd ertheilet worden / wir dannoch grosse Ursach haben / von Stund an / und gleichsam noch in einem Athem zusagen : Et dimitte nobis debita nostra : Und vergibe uns unsere Schulden.

Disen Gedanken noch mehr zubewestigen / erwege ich das Wörtlein Et, Und : dises wird vorhero zu keiner Bitt gesehet ; sonder die drey erste Bitten stehen ganz frey / und wird keine an die andere geheftet. Als wolte der HErr sagen : Die drey erste Stück kömmt ihr von meinem himmlischen Vatter ohne einige Forcht begeren.

Ihr kömmt keck sagen : Geheiligt werde dein Nahm : Zu Pöffe uns dein Reich : Dein Will geschehe wie im Himmel / also auch auf Erden. Aber bey der vierten Bitt : Gibe uns heüt unser tägliches Brot / müßet ihr Sorg haben / und ein Und daran heften / auch gleich die fünfte Bitt hinzusehen / sprechende : Panem nostrum quotidianum da nobis hodie, E T dimitte nobis debita nostra : Gibe uns heüt unser tägliches Brot / Und vergibe uns unsere Schulden ; Dann es überaus schwer ist / der vierten Bitt gewehret werden / und der fünften nit vonnöhten haben ; Brot bekommen / Geld einnehmen / Güter einhun / und kauffen / oder auf andere Weis die zeitliche Habschaft vermehren / und darbey das Herk gar von aller Sünd rein behalten.

N.
275.

Noch eines solle ich erinnern / ehe / und bevor ich zu dem Beschluß greiffe. Christus lasset dem Herrn der Esetin sagen : Dominus his opus habet, Der HErr hat diser vonnöhten : Zu was aber ? Zu seinem triumphierlichen Einzug. Er wil mit grossem Geseh in die Statt Jerusalem einreiten / und zeigen / daß er fürwahr der jenige seye / welchen die Propheten längst vorhero versprochen.

In wem stehet aber dises Triumph-Gepräng ? Paulus antwortet : Expolians principatus, & potestates traduxit confidenter, palam triumphans illos in semetipso :

Collossen.
ses cap. 2.
v. 15.

Er hat außgeraubet die Fürsten / und Gewalt (die Teüfel nemlich / wie solches Ambrosius, Theodoretus, und andere auflegen) und hat sie keck daz hergeführt / und öffentlich in ihme selbstem über sie ein Sig-Gepräng angestellet.

Wann derohalben Christus den Teüfel außrauben / beschämen / und spöttlich dahersühren wil / so nimmet er uns etwas von unserem Vermögen ; Auf solche Weis wird der Satan überwunden / und gebunden / wie aber frey / und ledig gemacht.

Dann mit den Maschen irdischer Güter fählet uns der Teüfel / laut der Worten Pauli : Qui volunt divites fieri, incidunt in tentationem, & in laqueum diaboli : Welche da wollen reich werden / fallen in die Versuchung / und in den Fall-Strick des Teüfels.

Entzucket uns aber GÖtt das Zeitliche / so werden uns die Band abgenommen / dem Teüfel hingegen angeworffen / und also führet ihne Christus triumphierlich vor sich her.

Je grösser aber alsdann unser Gedult / je herrlicher ist auch der Sig / und Triumph des HErrens : Massen erscheinet an dem heiligen Job.

Mit disem pranget ja freilich GÖtt vor dem Teüfel / da er spricht : Nunquid considerasti servum meum Job, quod non sit ei similis in terra : Hast du ja betrachtet meinen Diener Job / daß keiner seines Gleichens auf Erden seye ? Sibe / lügenhafter Satan / meinen Job hab ich dir übergeben / du sollest ihne bis auf den letzten Häller außbeüthen ; das hast du gethan : seht befeite dein Schand / und lasse mir die Ehr / daß ich einen Diener hab / den du mit all deiner Macht von meiner Liebe nit abwendig machen kanst.

Ebnermassen hat etwann GÖtt ein gutes frommes Baurlein / daß mit höchster Zufriedenheit seines Herzens zusihet / wie sein Haus in voller Flamm stehet ; der GÖtt den HErrn / unter wehrendem Hagel-Weiter beständig lobet ; der zu alle Widerwertigkeiten sagt : Es ist schon gar reche / was / und wie es GÖtt machet : Der Nahm

W b

des

1. Timoth.
cap. 6. v. 9.

Job. cap. 2.
v. 7.

deß H^{Er}ren seye je und allzeit ge-
benedeyet. **D** mit einem solchen
Bauerlein pranget **G**ott / und fraget
den Satan: Nunquid considerasti
servum meum? Hast du disen mei-
nen Diener betrachtet? Hast du
gehört / was er geredt / und wie er mich
in der Widerwertigkeit gepriesen? **A**-
lso / also machet dich / **D** Satan / auch
die baürische Einfalt zuschanden; **A**lso
spotten deiner nicht nur die hocheleüch-
te Seelen in den Clösteren / sonder auch
die sonst in Sachen deß Geists schlecht-
geübte A^lters-Leüt auf den Dörffern.

N.
276.

Wann ich nun alles / was bißhero
nach Längs abgehandlet worden / wide-
rum in ein kurze Beschluß-Red zusam-
fassen solle / so stehet mir zur selbigen ein
ganz leichter / und richtiger Weg offen.
Die Eselin / welche der H^{Er}z anheut zu
sich begeret / bedeutet unser zeitliches
Gut; **W**affen dann in dem zehenden
Gebott / welches sagt: **D**u sollest nit
begeren deines Nechsten Gut / der
Esel ganz deutlich benedict wird: Non
bovem, non alinum: **N**it den Och-
sen / nit den Esel / &c.

Ist es
demnach eben ein Ding / wañ uns **C**hris-
tus bedeutet / er seye Herz über unseren
Esel / als wann er sagte / er habe Gewalt
mit allem unserem zeitlichen Gut / **H**ab-
schaft / oder Vermögen nach seinem Be-
lieben anzuschaffen.

Dannens
hero solle sich ein **C**hrift in sein Herz
hinein schämen; wann er sich mit disen
oder d^rgleichen Klag-Scüßeren ver-
nehmen lasset: **A**ch wie muß ich es
verstehen / daß mich **G**ott also / und
also heimsuchet? daß er mich bald da /
bald dorten in Schaden / und Unglück
kommen lasset? **W**ie muß du es ver-
stehen? brauchet es gewiß ein scharf-
fe **W**is / und **B**erstand? **D**ominus
est, **E**r ist der H^{Er}z; **D**a hast
du die Erklärung deß ganzen Geheim-
nuß / welches dir bißhero so verwunders-
lich vorkommen. **E**r ist Herz / und
alles was du hast / ist sein; **W**ann er
dann das seinige abholet / so kanst du ja
nichts darwider einwenden?

Jest höre / wie du in solchem Fall
reden sollest.

Epictetus ein Heid /
aber der Lehr nach an vilen Stellen ein
Chrift / schiebet dir ein Wort in den
Mund / und nißtet dir ein anderes dar-
für heraus.

Bißhero hast du bey
Verlust dieses oder jenes Guts gesagt:
Illud perdidit, **D**as hab ich verloh-
ren / das ist mir abgestohlen worden;
oder das hat man mir gewaltthätiger
Weis auß Händen gerissen / oder um
das hat mich das Unglück gebracht: **I**-
llud perdidit. **H**infüran muß du nicht
mehr also reden; **S**onder **I**llud reddi-
di, **D**as hab ich widergegeben;
der H^{Er}z hat das seinige zuruck bege-
ret / und ich hab ihme selbiges gar geren
abfolgen lassen / ja selbst mit eigener
Hand wider hinumgegeben.

Was
mir **G**ott nur biß auf diese Zeit gelihen /
das hab ich nit länger haben / noch behal-
ten sollen / **I**llud reddidi.

Er hat /
was ihme zugehört / und ich hab von
meinem Eigentum nichts verlohren.
Also sollest du reden / und darbey ver-
sichert seyn / daß **G**ott solches nicht ge-
than auß Eigennützigkeit / damit er das
deinige für sich brauchen möchte; dann
was hat er deiner Armuth vonnöhten?
Bedürftige Menschen mögen dir wol
etwas entfremden / abbetriegen / oder mit
List auß dem Beütel schwächen; aber das
thut der reiche **G**ott nit.

Wann
er dann etwas von dir annisset / so thut
er solches / dich zu ehren / wie ein grosser
Herz / wann er sich würdiget / nach der
Gab eines armen Tropfens sein fürst-
liche / königliche / oder keiserliche Hand
aufzustrecken. **T**rachte dan mit gross-
sem **E**yfer nach diser Ehr / und bitte den
H^{Er}z selbst / er solle doch von dir zu-
weisen etwas annehmen.

Mache
es wie die treüherzige **D**aurs-Leüt (ich
gebrauche mich diser einfältigen Gleich-
nuß / weisen / wie schon in dem Eingang
gemeldet worden / vil auß den Dörffern
hierzugegen stehen) dise / wann etwann
ein Herz auß der Stadt zu ihnen kom-
met / so bringen sie den Laib-Brot / samt
dem Messer herben / und sagen: **H**erz
schneidet ab.

Also sollest du
auch

N.
277.

auch zu Gott sagen: Herz schneidet ab: Ich hab vil/und grosse Stuck-Felder / Herz schneidet ab / und nehmest einen Theil darvon. Ich hab nicht nur ein /sonder mehr Häuser / Scheuren / und Vieh-Stall / Herz schneidet ab/und machet mich ein wenig ärmer. Ich hab ein zimliches Geldlein beysammen/und merke/das schier mein halbes Herz darbey liget: Herz schneidet ab; Schicket mir ein Unglück / das ich genöthiget werde / etwas darvon herauszugeben. Wil nun der Herz nit abschneiden / so halte dich für verschmächet / und sage: Herz / verschmächest du mich dann? oder bin ich dir nit so gar lieb / wie andere deine Kinder / von denen du jetzt da / jetzt dorten / etwas annimmest? Aber schneidest du nicht ab / so wil ich abschneiden / und reichlich Almosen geben. Gleichwol hoffe ich / du sollest noch kommen / und mich nicht gar ohne Creuß lassen. Ich brauche velleicht der Aderläß / und du / O Göttlicher Arzt / weiß / wievil es Blut seyn müsse / ich weiß es so eben nit: darum wäre mir dein heilmachende Hand sehr lieb; ich wolte selbige küssen/waß sie mir schon den halben Theil / ja noch mehr von meinen Güteren nehmen sollte. Sonderbar weilen ich weiß / das du auf solche Weis den Teufel

welcher mir auß meinem Silber / und Gold Ketten zuschneiden trachtet / zuschanden machest/und in dem Triumph herumführst.

Nun Geliebte / es ist ja niemand hier zugegen / der / wann Christus noch einmal seinen herzlichen Einritt in Jerusalem halten sollte / zu solchem Triumph Gepräng nit auch was beytragen / und ein merkliches von seinem Gut darauf wenden würde?

Dorten zwar hat einer die Eselin hergelassen; die Apostel haben ihre Uber-Röck außgezogen / Sattel / und Zeig daraufgemacht; vil andere haben gar den Weg mit ihren Kleidern bedeckt; die nichts vermögt / haben gleichwol Palm-Zweig abgehauen / und selbige zu Bezeigung ihres guten Willens / neben / vor / oder nach dem Herrn dahergetragen.

Ach dann Geliebte / laßet uns auch alle dahin geflissen seyn / das wir den Herrn ehren / so gut wir können: Wer etwas hat / lege ihm selbiges zu Füßen / wer nichts hat / der lasse sein Herz an stat der Gab reden.

Seye keiner / der nit begere an dem Triumph Christi einen Theil zuhaben / damit er ihme einmals nach volendetem Gericht / auch in den Himmel hinein sigreich nachfolgen möge.

A M E N.



N.
278.

M
PTE